Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 32 (1938)

Heft: 17

Artikel: Der Unzufriedene

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Ungufriedene.

Ich kann mich noch gut an ihn erinnern, an den Sepp. Er war im ganzen Dorf bestannt als der "Krachmacher". Denn seine Sisgenschaft war, daß er immer etwas zu reklamieren und zu klagen hatte. Nichts konnte man ihm recht machen. Dazu war er auch mit sich selbst unzufrieden. Als er bei einem Schützenstelt einen schönen Kranz herausschoß, meinte er, das sei ihm zu wenig. Entweder wolle er etwas rechtes oder dann nichts.

Besonders im "Ochsen" war es, wo er nicht genug tun konnte mit schimpfen. Zuerst kam der Gemeindeweibel daran und dann gewöhn= lich der Schulmeister (Lehrer). Auch der Orts= polizist mußte oft herhalten. Wie es diese Berren gut hätten! Während er schaffen und schuf= ten musse, könnten jene vergnüglich leben! Und dabei vergaß er, daß der Schulmeister ein= händig war und dem Weibel ein Auge fehlte. Der Sepp dagegen war eine kräftige Natur, groß und breitschultrig. Ferner hatte er eine liebe Frau und drei stramme Buben. Er hätte also allen Grund gehabt, zufrieden zu sein und sich des Lebens zu freuen. Indessen sollten ihm noch die Augen aufgehen, wie gut er es eigent= lich habe. Das kam so:

An einem Sonntag fuhr er in die Stadt, um im Krankenhaus seine Schwester zu besuchen. Wie es seine Gewohnheit war, wollte er ansangen zu schimpfen, daß sie jetzt, die Elise, krank werden müsse. Der Herrgott meine es doch nie gut mit ihm. Nun war's sein Bub, der ihm ins Wort siel. "Bater", sagte er, "du mußt nicht so schimpfen, die Tante Elise ist bald wieder gesund. Aber schau, das Fräulein dort, das ist schon 15 Jahre krank und hat dies Haus nie mehr verlassen." Dem Sepp war's, als ob er einen Schlag bekommen hätte. Er verabschiedete sich dann rasch. Am Nachmittag sah ich ihn, wie er nachdenklich durch die Felder ging.

Von diesem Tage an war er ein anderer. Er hatte nichts mehr zu schimpfen und zu hadern. Ja, dem Schulmeister hat er im nächsten Winter ein Klafter Holz gespalten. Er habe ja Zeit und sei kräftig, sagte er. Und Zeit seines Lebens blieb er ein dankbarer Mensch, der zufrieden war mit dem, was er hatte. Sagt doch ein Spruch:

Sei mit dem zufrieden, Was Dir von Gott beschieden!

Björk.

Fürsorge für Caubstumme und Gehörlose

Aus dem Jahresbericht des "Vereins Zür= cher Werkstätten". Seute befümmern sich die Berufsberater eifriger denn je um die Un= lernung der Teilerwerbsfähigen in irgend einem Beruf. Weil infolge der Arise viele vollerwerbsfähige junge Leute Stellen suchen, so können die Meister, die einen Lehrling nötig haben, unter Hörenden und Gefunden auswählen. Da bleiben die Gehörlosen und Schwerhörigen, die Sehschwachen und Gebrechlichen eben oft ohne Lehrstellen. Das hat das Fugendamt der Stadt und Kanton Zürich er= fannt. In seinen Werkstätten: Taubstummen= hilfe Zürich-Derlikon, Korbflechterei Wangen, Arbeitsheim und Haushaltungsschule Pfäffi-Arbeitsheim Amriswil und Webstube Zürich, werden solche, die durch einen fehlen= den Sinn oder ein anderes Gebrechen behin= dert sind, zu nutbringender Arbeit angeleitet.

In der Werkstätte der Taubstummenhilse werden junge Schneider zu tüchtigen Arbeitern herangebildet. Andere lernen Teilarbeit. Alle, Arbeiter und Lehrlinge, können in einem Wohnheim leben. Da bekommen sie auch gewerblichen und allgemeinen Unterricht. So bleibt die Sprechfähigkeit erhalten, die in der Anstalt mit viel Fleiß erworben wurde. Herr Taubstummenlehrer Kunz, Herr Direktor Hepp und Herricht. Der Gehörlosenverein "Alpensuh" hält in der Wohnstube des Heims allsmonatlich seine Sitzung ab und jeden Monat sindet ein Filmabend statt, der von allen Instalsen sicher sehr begrüßt wird.

Die Lederwerkstätte, die vielen Gehörlosen lohnende und abwechslungsreiche Beschäftigung bot, mußte leider ihren Betrieb anders einsrichten. Sie arbeitete mit Verlusten. Sin Teil des Betriebskapitals mußte abgeschrieben wersden. (Diesen Sommer mußte sie sogar ganz liquidiert werden.)

Eine sinanzielle Rendite kann man von derartigen Werkstätten nicht erwarten. Wenn die jungen Leute zu nützlicher Arbeit angesternt werden und sich nachher ganz oder teilsweise durchbringen, so ist der Zweck erfüllt.

Schweiz. Taubstummenheim für Männer, Netendorf. Der 17. Jahresbericht kann mitteilen, daß mit dem Bauen nun begonnen wer-